



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Wetzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9. und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen und unter Umständen angemessen honorirt.

Verfügungen der Behörden.

Wetzheim. Aufforderung zur Anmeldung des Anspruchs auf die Aufnahme in die Wählerliste für die bevorstehende Wahl zur Handels- und Gewerbe-Kammer.

Nach Maßgabe des Gesetzes, betreffend die Errichtung von Handels- und Gewerbekammern vom 4. Juli 1874, hat im **Januar 1881** eine **Neuwahl** zu der Handels- und Gewerbe-Kammer Statt zu finden. Zur Theilnahme an dieser Wahl sind nach Art. 4 dieses Gesetzes diejenigen Handels- und Gewerbetreibenden und Handels-Gesellschaften berechtigt, welche

1) als Inhaber einer mit Gewerbesteuer belegten Firma in dem für den Bezirk der Handels- und Gewerbe-Kammer geführten Handelsregister eingetragen sind, oder sofern dies nicht der Fall ist,

2) in dem Kammerbezirk zur Gewerbesteuer veranlagt sind, und ihre Aufnahme in die Wählerliste vor der Wahl rechtzeitig angemeldet haben und in Folge dieser Anmeldung in die Wähler-Liste aufgenommen worden sind.

Behufs Anlegung der Wählerliste für die im Januar k. J. vorzunehmende Wahl werden nun in Gemäßheit des Art. 11. Abs. 2 des gedachten Gesetzes diejenigen gewerbesteuerpflichtigen Handels- und Gewerbetreibenden des Oberamtsbezirks, welche nicht in das Handelsregister eingetragen sind, ihre Aufnahme in die Wählerliste aber beanspruchen, aufzufordert, ihren Anspruch **innen 15 Tagen**, vom Erscheinen des gegenwärtigen Blattes an gerechnet, schriftlich oder mündlich bei dem betreffenden Ortsvorsteher anzumelden.

Die eingehenden Anmeldungen beziehungsweise Fehlanzeigen haben die Ortsvorsteher

längstens bis 26. d. Mts.

mit den in § 6 der Ministerial-Verfügung vom 12. Oktober 1874 Reg.-Bl. S. 235 vorgeschriebenen Beurkundungen dem Oberamt einzufenden.

Den 1. November 1880.

K. Oberamt.
Stahl.

Bekanntmachung,

betreffend die Kontrollversammlungen im Landwehrbataillonsbezirk Gmünd im Herbst 1880.

Dieselben finden in folgender Weise statt.

2. Kompagnie Wetzheim.

1. Kontrollplatz Lorch.

Montag den 8. Nov. N.-M. 3 Uhr auf dem Rathhause mit den Kontrollpflichtigen der Gemeinden Lorch, Ufendorf, Großdeinbach, Pläberhausen, Waldhausen, Wäscheneuren.

2. Kontrollplatz Wetzheim.

Dienstag den 9. Nov. N.-M. 9¹/₂ Uhr auf dem Rathhause mit den Kontrollpflichtigen der Gemeinden Wetzheim, Kaisersbach, Kirchenkirnberg, Pfahlbrunn, Ruderäberg, Unterschlechtbach.

Bei der Herbstkontrolle haben zu erscheinen: die Reservisten, Dispositionsurlauber, die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen, ausgehobene Schulamtskandidaten, dispositive Dekonomiehandwerker, Ersatzrekruten, d. h. solche, welche mit Urlaubspässen versehen, aber noch bei keinem Truppentheile eingestellt sind.

Offiziere und Mannschaften der Landwehr werden **künftig zu den Frühjahrskontrollversammlungen** herangezogen. Novelle z. N.-M. G. vom 6. Mai 1880. Art. 1. §. 4.

Diejenigen Leute aber, welche im Jahre 1869 in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. in das active Heer eingetreten sind, haben dieses Spätjahr bei der Kontrollversammlung zu erscheinen.

Die Mannschaft wird hiedurch befehligt, mit den Militärpapieren versehen, zur angegebenen Zeit pünktlich und ordnungsmäßig auf den Kontrollplätzen anzutreten.

Wer durch Krankheit verhindert ist, persönlich sich zu stellen, hat dies durch ein ärztliches resp. obrigkeitliches Attest nachzuweisen und dieses rechtzeitig an den Bezirksfeldwebel einzusenden.

Dispensation von den Kontrollversammlungen darf nur in ganz dringenden Fällen erteilt werden.

Wer zu spät erscheint oder unentschuldigt ausbleibt, wird mit Arrest bestraft.

Die Schultheißenämter werden ersucht, für pünktliche Bekanntmachung zu sorgen.

K. Landwehrbezirkskommando
Gmünd.

Deutsches Reich.

Wetzheim. Wer ist der Verfasser jener bekannten Artikel in Schulsachen? hört man da und dort fragen. Er hält die „Hausordnung“ hoch und bewahrt sie gleich als eine „Perle“, er ist und bleibt ein Freund der Wahrheit“, er ist ein „Freund der Oeffentlichkeit von jeher, ein Freund der Jugend.“ Da ich ihn als Anonymus nicht näher kenne, so müssen seine Aeußerungen mir den Prüffleien dafür geben, was von seinem Eigenlob zu halten ist. Einem Mann, der in der Oeffentlichkeit lebt, der öffentlich handelt und für alles ein offenes Auge und Ohr hat, hätte es nicht entgehen sollen, daß die Schulen den Winter über nicht „Morgens um eine halbe Stunde später beginnen“, sondern um 8 Uhr ihren Anfang nehmen. Doch darüber etwas Sichereres zu erfahren, wäre ihm wohl nur unangenehm gewesen; hätte er ja dann einen der beabsichtigten Schlage. weniger gegen den von ihm angegriffenen Lehrer führen können. Dreist behauptet er: „Es ist nicht wahr, daß mehr wie ein Lehrer über die Zeit der zwölften Mittagsstunde die Kinder über dem Mittagessen zurückgehalten hat. Wir sagen auf Grund der Thatfachen, daß diese Behauptung eine Unwahrheit enthält. Gelegentlich frage ich: Gibt es bei uns des Tages mehr als eine Mittagsstunde, zwölf oder noch mehr? Auch auf der Jugend ruht sein wachsameres Auge. Und was hört er da? Sittenlose und rohe Worte in Menge. Aber glaubt der Verfasser,

daß unsere Schüler gestitteter werden, wenn er den „Sirten“ derselben mit Grobheiten traktirt, wenn er seinen Gegner, der nun 9 Jahre in Treue und Fleiß hier wirkt und seiner Ehrenhaftigkeit wegen in jedermanns Achtung steht, als einen bössartigen Menschen hinzustellen sucht (denn was will der Ausdruck „zugefügte Unbill“ anders sagen?), wenn er ihn öffentlich der Unwahrheit bezichtigt, und zwar, wie ich gesehen habe, ohne allen Grund? Dies zur Antwort auf den zweiten Artikel in Schulsachen.

Alfdorf den 29. Oktober. Heute Nacht erscholl, laut der R.-Ztg., bei orkanartigem Sturme der Ruf Feuer, und brannte ein etwas abseits gelegenes Haus mit sämmtlichem Erntevorrath bis auf den Grund nieder; ebenso verbrannten auch 9 Stück Vieh. Der Wind trieb die Feuerfunken in allen Flanken herum und die Gefahr war überall furchtbar groß; es mußte in jedem nächststehenden Hause der Straße unter dem Dache den Feuerfunken entgegengearbeitet werden, welche der Wind massenhaft unter die Ziegel trieb. Das Feuer wurde auf den Herd beschränkt durch gemeinsame Arbeit der Pfahlbronner und Alldorfer Feuerwehr.

Stuttgart den 30. Oktober. Dem 26jährigen Dieb Siegenhahn aus Bayern öffneten sich am 22. Oktober nach 6 Jahren wieder einmal die Zuchthausthüre von Passau, heute am 29. Oktober will er schon einen feinen Ueberzieher verkaufen. Im Zimmer des Gasthauses, wo er logirte, fanden sich außerdem 2 seine Anzüge, 1 Paar Lackstiefel, 1 Paar lange Stiefel, 4 Paar Frauenstiefel, 1 Uhr mit Nickelwerth und will sich der freche Patron dies Alles im Zuchthaus erspart haben. Als er sah, daß die Sache schief ging, nahm er Reißaus, der Fahnder aber sprang ihm über das Treppengeländer hinaus und brachte ihn wieder in das Zimmer. Dieser zog ein Rasirmesser, der Fahnder, dem alle Knöpfe vom Rocke gerissen wurden, wehrte sich natürlich auch und es entstand eine gemüthliche Balgerei. Und dies Alles in einem belebten Gasthaus 12 Uhr Mittags. — Der als vermißt ausgeschriebene Werkmeister Karl Heimsch ist als Leiche in einem Graben am Rande des Kiehnleswald gestern Nachmittag vom Feldwächter Stopp aufgefunden worden. Heimsch hat sich in wiederholtem Anfall von Tief-sinn 3 Stiche in Herz und 4 in den Hals beigebracht. Sein Portemonnaie mit 162 Mark, goldene Uhr und Ringe wurden noch bei ihm vorgefunden. Dem anhaltenden Regenwetter ist es zuzuschreiben, daß die Leiche nicht eher aufgefunden worden ist.

Cannstatt den 30. Oktober. Gestern widersezte sich ein berüchtigter Louis, A. Schäbele aus Sindelfingen, unterstützt von einigen andern Individuen, der Verhaftung einer Dirne und bedrohte den Polizeioffizianten der Art, daß dieser von seiner Waffe Gebrauch machen mußte und den Schäbele über den Kopf hieb, daß er schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die übrigen Burche ergriffen die Flucht. Solch ein energisches Einschreiten gegen derartiges Geseindel ist lobenswerth.

Göppingen den 30. Oktober. Gestern wurde bei verschiedenen Sozialisten Haussuchung vorgenommen, während vor den Häusern Landjäger als Schildwache standen. Mehrere Verhaftungen fanden statt.

Großheppach den 29. Oktober. Gestern fand hier die Einsegnung von 6 Kinder-Schwestern statt, welche ihren Bildungskurs in der hiesigen Anstalt von Fräul. Ganz durchlaufen haben und nun auf die ihnen angewiesenen Posten als Kinderlehrerin sich begeben. Der Tag gestaltet sich allemal durch Antheilnahme der nächsten Anverwandten der Schwestern, sowie der Mitglieder des Komites und der für die Anstalt so treu besorgten Frau von Abel von Großheppach zu einem kleinen Feste für das Haus und seine Freunde. So war es auch gestern. Die Einsegnung wurde durch einen Chorgesang der Schwestern und einen in schlichten, aber eindringlichen Worten des Ortsgeistlichen, Pfarrer Seyer, eingeleitet. Nach dem eigentlichen Akt der Einsegnung, bei welcher jede der Schwestern einen passenden Dank-spruch auf den neuen Berufsweg zum Geleite bekam, hielt Pfarrer Hofacker als Mitglied des Komites, noch eine kurze Rede und schloß die Feier mit Gebet. Bei der darauf folgenden geselligen Vereinigung der Gäste erfuhr man, daß es heuer 25 Jahre sind, daß Fräulein Ganz ihre gesegnete Arbeit an dieser Bildungsanstalt für Kleinkinderpflegerinnen

begonnen hat und daß S. Majestät die Königin die Jubilarin deshalb in einem gnädigen Glückwunschsreiben, dem ein sinniges und kostbares Andenken beige-schlossen war, zu dieser Feier auf's Würmste und Anerkennendste beglückwünschten ließ. Leider wartete der auswärtigen Festgäste am Abend noch ein sehr gefährlicher Rückweg zur Station Ebersbach, indem die Kems während des Nachmittags aus ihren Ufern getreten war und mit wildem Rauschen das ganze Thal überfluthete. Auf einem von zwei starken Pferden gezogenen Leiterwagen gelang es mit Gottes Hilfe die Gäste durch die den Pferden stellenweise über die Kniee gehenden aufgeregten Wasser hindurch auf den Bahnhof zu bringen.

Crailsheim den 29. Oktober. Die Diptheritis, welche in diesem Jahre schon öfters in der Umgegend vorkam, ist gegenwärtig in Bronnholzheim in heftigster Weise aufgetreten. Bei einer Familie sind in einer Nacht alle 7 Kinder, im Alter von 1 bis 13 Jahren, an derselben erkrankt und sind innerhalb 8 Tagen 5 davon gestorben. Zwei Aerzte wurden von den Eltern herbeigerufen, konnten aber nicht mehr helfen. Die noch lebenden Kinder sind 1 und 5 Jahre alt.

Berlin den 29. Oktober. Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten werden 325 Zettel abgegeben; davon erhält Stengel 145, von Heeremann 141, Hänel 30. Bei der nunmehr erforderlichen Stichwahl scheidet Stengel mit 170 gegen von Heeremann, der nur 144 Stimmen erhält. v. Benda und Stengel nehmen die Wahl dankend an. — Nächste Sitzung Dienstag.

Herwaist.

Erzählung von Clara Waldheim.

(Fortsetzung.)

„So ist es nicht wahr, Kurt,“ sagte sie, schüchtern zu ihm emporblickend.

„Laß uns aufrichtig sein,“ erwiderte er und zog sie neben sich auf einen Stuhl nieder. „Wahr ist's, daß bei der ersten Zeit meines Hierseins die verwünschte Coquette mich in ihr Netz zog. Ich weiß, das Herz meiner Luise ist über kleinliche Eifersucht erhaben, darum bin ich so offen. Du darfst indessen nicht glauben, daß ich weit genug gegangen wäre, mir Verpflichtungen aufzubürden. Amaliens Charakter, ja schon ihr äußeres Benehmen, muß auf die Dauer Jeden abstoßen. Da sah ich dich, rein und stolz wie eine Königin und so viele tausendmal noch schöner als jene — o meine Luise, was soll ich noch weiter sagen, ich war dein vom ersten Augenblicke an, und nun wollen wir uns nie wieder trennen.“

Sie antwortete nicht, sie erwiderte nur warm seinen Händedruck, dann fuhr er fort:

„Erst vor wenigen Tagen erfuhr ich ganz zufällig deinen Aufenthaltsort durch eine Dame unserer Bekanntschaft, die dich hier gesehen, und nun eilte ich her, um dich heimzuführen in das Haus meiner Eltern. Willst du mir folgen?“ Er hielt ihre Hände fest in den seinen und schaute ihr stehend in's Auge.

„Zu deinen Eltern!“ rief sie zusammenschreckend, „und was werden sie zu dem armen verachteten Mädchen sagen, das sich annahm will, deine Braut zu sein?“

„Sie werden es als ihre liebe Tochter willkommen heißen,“ entgegnete er herzlich. „Ich habe sie mit deinem Schicksal, so weit es mir bekannt war, unterrichtet, und sie werden sich freuen, dich in ihre Arme schließen zu dürfen. O sprich, wann willst du mir folgen?“

Luise erklärte ihren Verbiidlichkeiten noch bis zum Schluß des Monats nachkommen zu müssen, und Werner fügte sich nach einigen vergeblichen Protestationen darin, sich so lange zu gedulden. Erst auf Luisens Drängen verabschiedete er sich sodann von ihr, um in das Hotel zurückzukehren, wo er vorläufig Wohnung genommen hatte.

Es war eine glückliche Woche für Luise. Als sie am folgenden Tage von ihren Musikstunden zurückkehrte, hörte sie sich auf der Straße plötzlich von einer bekannten Stimme bei ihrem Namen rufen. Erstaunt, ihren Ohren nicht traugend, blieb sie stehen, da fühlte sie schon zwei warme Händchen liebevoll auf ihrem Halse und zwei Lippen drückten unzählige Küsse auf ihren Mund.

„Lina, mein liebes, liebes Schwesterchen, bist du es wirklich?“ rief sie aus, die lang Entbehrte in ihre Arme schließend.

„Ja, siehst du, Luise, da bin ich! Das ist eine Ueberraschung, nicht wahr? Du dachtest gar nicht, daß ich heut kommen würde? Ja denke nur, die Tante ist ins Bad gefahren, so früh im Jahr schon. Es ist ihr auf einmal zu langweilig in D., denn Herr von Stettern ist nicht mehr da. Man sagt, er wolle wieder im Sommer ebenfalls in ein Bad gehen — du verstehst mich? Hahaha! — Ich wurde nicht mitgenommen, es schied sich doch für unsere Tante nicht, so große Nichten, wie ich bin, zu haben. Aber ich nahm mir gleich vor, mich dafür zu rächen, indem ich zu dir reiste. Wenn du wüßtest, wie ich mich auf diesen Geniestreich gefreut!“

„Und welche Freude du mir gemacht hast!“ entgegnete Luise warm, die Hände der Schwester drückend. „D es ist gut, daß du gerade jetzt kommst, da kannst du ihn gleich sehen.“

Sie traten eben in ihr Stübchen, als sie das sagte.

„Ihn? Wen denn?“ fragte die kleine Dame, Verdacht schöpfend, denn sie besaß einen erstaunlichen Scharfblick in solchen Dingen.

„Deinen Verlobten,“ erwiderte Luise heiß erröthend.

Lina blieb mitten im Zimmer stehen und schlug die Händchen zusammen.

„Hilf Himmel, was muß ich hören! Du, Luise, du hast einen Verlobten? Und davon hast du mir nichts geschrieben? Ach Gott, wenn das die Tante wüßte, wie würde sie sich ärgern!“ Sie warf ihr blumengeschmücktes Hütchen auf einen Stuhl, von welchem es sogleich hinunterfiel, und schlug ein unbändiges Gelächter auf. „Nein, Luise, wie komisch es mir vorkommt, daß du verlobt bist.“

„Nun, was ist denn dabei so Wunderbares?“ fragte die ältere Schwester, den Hut vom Boden nehmend und aufhängend. „Aber wonach siehst du dich denn um?“

„Du hast kein Sopha mehr?“ fragte die Kleine, plötzlich mit Lachen inne haltend; sie ließ sich jetzt auf einen Stuhl nieder, den Luise ihr hinschob. „Es ist überhaupt sehr — einfach hier,“ fuhr sie, sich neugierig umschauend fort, „aber du liebst ja immer das Einfache, ich darf mich nicht wundern, daß du so schlicht wohnst. Die Epheulaube über dem Fenster sieht auch recht gut aus und die vielen Blumen — ach, auch so hübsche Bücher hast du! Sind auch viel lyrische Gedichte darunter.“

„Das wohl nicht, wenigstens nicht solche, die dir gefallen würden,“ entgegnete Luise. „Aber nun erzähle mir endlich, wie es dir seitdem ergangen ist, als wir uns trennten.“

„Ei, ganz vortrefflich!“ rief Lina, „das konntest du schon aus meinen Briefen ersehen. Es geht immer aus einem Vergnügen ins andere; jetzt kommt der Sommer, nun gibt es wieder etwas Neues. Es ist sehr schön, wenn man erst eingeseget ist und nichts mehr lernen darf, man ist unbeschreiblich glücklich — aber doch nicht so glücklich wie du, denn du bist verlobt. Nun sage mir in aller Welt, Luise, wie du, die du doch den Liebesbetheuerungen der Herren nie das mindeste Gehör schenkest, dazu gekommen bist, dich zu verloben.“

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Vor und nach der Hochzeit. Plaudere mit mir, o Geliebte, nur Dir will ich lauschen, Deine Stimme zu hören, ist Seligkeit für mich.

Es ist aber merkwürdig, daß Du überall mitreden nützt, und entsetzlich, daß ihr Frauenzimmer keinen Augenblick schweigen könnt.

Ohne Dich kann ich nicht leben, entweder Du oder die Pistole.

Wie glücklich doch die Junggesellen sind!

Für einen Kuß legte ich Dir die Welt zu Füßen. Fordere mein Leben dafür und ich opfere es freudig. Ach, und wenn Du erst mein ehrlich Weib bist! Kein herbes Wort soll über meine Lippen kommen.

Herrgott gegen diese Ausgaben kann kein ehrlicher Mann arbeiten.

Schon wieder ein neues Kleid! Himmelfreuzbomben-Donnerwetter.

Welche Lust, mich mit Dir im Tanze zu wiegen und in Deine blauen Augen zu schauen.

Du weißt, ich tanze nicht gern, ich komme gleich in Schweiß. Im Nebenjaal mache ich eine Partie Schach, da magst Du mit zusehen.

Mit Dir mein Engel könnt ich darben, mit Dir auf einer wüsten Insel leben.

Nun kann ich wieder meine Pantoffel nicht finden und mein Schlafrock scheint wieder vom Satan verschleppt worden zu sein. Du weißt doch nun einmal, ich liebe die Bequemlichkeit.

Die Erde will ich Dir zum Paradies gestalten, Blumen auf Deinen Weg streuen, und auf den Händen Dich tragen.

Schon wieder in's Theater? Nein, daraus wird nichts. Du bist erst vor 5 Wochen dort gewesen, und glaubst am Ende ich wäre ein Nothschild.

Von Deinen süßen Lippen sauge ich Nektar und Ambrosia.

Ich gehe in's „Tivoli“ und trinke ein Glas Bier. Geh! Du nur in's Bett.

Und male Dir die Seligkeit aus, wenn kleine Engeln uns umspielen, aus deren Augen Dein geliebtes Bild wiederstrahlt.

Nein, dieses entsetzliche Kindergequide ist heute wieder nicht auszuhalten.

Nein, nein, kein Geheimniß will ich vor Dir haben. Mein Herz soll offen vor Dir sein und meine Lippen werden nur mein Innres verkündend sich öffnen, das schwöre ich stets Dir. O, wie beränthend ist es, wenn Du Deine Rosenlippen öffnest und mich durch Fragen beglückst.

Um Gotteswillen mit Deinem ewigen Gefrage, dadurch kann ja der gutmüthigste Ghemann zur Verzweiflung gebracht werden. Was geben denn Dich überhaupt meine An gelegenheiten an? Klümmere Dich mehr um Deine Küche, da hast Du genug zu thun und wirst nicht so oft angebrante Suppe auf den Tisch stellen.

Echter Emmenthaler. Gast: „Ich habe doch Butterbrod mit Schweizerkäse bestellt, hier fehlt ja der Käse!“ — Kellner: „So! Is keener d'ruff? Ja werflich! Ach wissen Se, unser Schweizerkäse is Se so großlöcherig, — da wird die Köchin beim Abschneiden gerade so e' Loch erwischt un' uff den Teller gelegt haben!“

Räthsel.

Was ward schon gesehet, gebetet, gelobt,
Wenn's zweite mit hoher Gewalt hat getobt,
Um's erste gesund zu erreichen;
Das Ganze hat über Bauten und Wald
Doch bei Gefahr auch im Kriege Gewalt
Je nach Deutung der sämtlichen Zeichen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 171:
E d e l w e i ß.

Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leser heute auf die von der Firma Starcker und Pobuda, Königl. Hoflieferanten in Stuttgart bereitete **Baron Liebig's Malto-Leguminosen-Chocolade** lenken, welche sich nach den Ausprüchen bedeutender ärztlicher Autoritäten als vorzüglichstes Nahrungsmittel, namentlich bei stillenden Frauen, schwächlich angelegten und in ihrer Entwicklung zurückgebliebenen Kindern, bei akuten und chronischen Verdauungsbeichwerden, überhaupt in solchen Fällen, wo es sich um eine richtige und tüchtige Ernährung, wie bei Reconvalescenten, blutarmen Mädchen, oder durch übermäßig geistig oder körperliche Thätigkeit geschwächte Personen handelte, bewährt hat. Ein nicht zu unterschätzender Umstand bei der erwähnten Chocolade, die nach wissenschaftlichen Principien und Berechnungen des Baron von Liebig aus Malto-Leguminose und reiner Chocolade (resp. Cacao) bereitet wird, ist der, daß dieselbe jederzeit und von Jedermann gerne und ohne zu entleiden, lange genommen wird. Die Verkaufsstellen der Malto-Leguminosen-Chocolade werden von Zeit zu Zeit in unserm Blatt bekannt gemacht.

Bekanntmachungen.

= Welzheim. =

Mein Lager in:

Tuchen, Bukskins,
Ueberzieher-Stoffen,
Halb-Tuchen,
Flanell- & Halbflanellen

halte geneigter Abnahme bestens empfohlen.

Max Lohss.

Welzheim.

Eine frische Sendung von Porzellan- und Glaswaren in reichster Auswahl, namentlich zu Hochzeitsgeschenken geeignet, ist frisch eingetroffen; auch ist gewöhnliches Porzellan und Glas, Branntweinkolben, Wirthsgläser, Einmachgläser fortwährend auf Lager. Ementhaler- & Sadsteinkäse in guter Waare, Traubenzucker und Zucker am Hut zur Wein- und Most-verbesserung, Weingeist, Liqueur & Branntwein empfiehlt billigst

H. Hohly.

Baron Liebig's
Malto-Leguminosen-Chocoladen

VON Starker & Pobuda, Königl. Hoflieferanten in Stuttgart, geben nach Ausspruch erster medicinischer Autoritäten für an schwache Verdauung leidende Personen, serophulöse blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen und für die durch zu starke geistige Thätigkeit oder andere Ursachen übermäßig angestregten Männer ein vorzüglich nährendes, angenehm schmeckendes Getränk. Die Chocoladen werden in Form von Tafeln, Pastillen und Pulver bereitet. Ein Verzeichniss der ärztlichen Anerkennungen liegt jedem Paquet bei.

Preis in Tafeln von $\frac{1}{4}$ Ko. das $\frac{1}{2}$ Ko. M. 2.
 „ der Pastillen in Paqueten von $\frac{1}{10}$ Ko. das Paquet 50 Pf.
 „ des Pulvers pr. Paquet à $\frac{1}{2}$ Ko. M. 2. 50.
 „ „ „ „ „ $\frac{1}{4}$ „ „ 1. 35.
 „ „ „ „ „ $\frac{1}{10}$ „ „ — 60.

Verkaufsstelle in Welzheim
bei W. Bilfinger, Apotheker.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere anderen, anerkannt vorzüglichen mit Reinheits-Garantiemarke versehenen Chocoladen, die in allen besseren Conditoreien und Speereihandlungen vorrätzig sind.

Revier Welzheim.

Schottermateriallieferung.

Die Lieferung von Schottermaterial auf die Sträßchen in den Staatswaldungen Rothmad, „in der Wieslauf“ Lichteneichen, Burgholz, Höfnerschlag, Geigelsberg, Reizenbühl und Müllersgehren, sowie das Kleinschlagen desselben wird Montag den 8. November d. M. 9. Uhr im Laum in Welzheim vergeben werden.

Welzheim.

Halbtuche, Flanell & Halbflanelle, schwarze Caschemirs, wollene & halbwollene Kleiderstoffe pr. Elle 25 $\frac{1}{2}$ und höher.
 Baumwolle und wollene Flanellhemden von M. 1.50 an.
 Wollgarne, Zuggarne, Kittelwolle, Picotta in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt

Robert Breuninger.

Stuttgart.

Wir suchen je ca. 100 Raummeter Buchen und tannenes

Brennholz

zu kaufen.

Euchner & Bässler,
Brunnen-Strasse Nr. 22.

Welzheim.

Kleiderstoffe, schwarze Cachemirs empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Max Lohss.

Welzheim.

Einen neuen

Krautstuhl

hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaction.


Altersberg.

300—400 Liter guten

Zuikenäpfelmast

hat zu verkaufen

Jakob Münz.

	für schwer zahnende Kinder werden allen	sorgsam Müttern	die ächten Schradert'schen elect. Zahnzahnständer als das Vorzüglichste empfohlen. P. St. 1. W. W. Schradert, Feuerbach.
	In den Apotheken zu Welzheim und Schorndorf, in Alsdorf bei Buchbinder Müller.		

Geld-Sorten.

Den 29. Oktober 1880.

20-Franken-Stücke	16 Mt.	13—17 Pf.
ditto	in $\frac{1}{2}$	14—15 „
Englische Sovereigns	20 „	30—35 „
Dufaten	9 „	58—63 „
Dollars in Gold	4 „	21—24 „
Russische Imperiales	16 „	69—72 „

Revier Welzheim.

Besenreisig-Verkauf.

Freitag den 5ten November mehrere Loose zum Selbstschneiden in der Gut Steinenberg.

Zusammenkunft um 9. Uhr beim „Scheibplatz“ oben am Geigelsberg.

Mienbarz.
800 Mark

Pflegschaftsgeld werden gegen gefegliche Sicherheit ausgeliehen

von **Pfeger Johannes Maier.**

Revier Welzheim.

Steinbruch-Verleihung.

Die Verleihung eines 1. Nr großen Kleinsteinbruches im Staatswald Müllersgehren wird

Donnerstag den 4. Novbr.
d. M. 9. Uhr

an Ort und Stelle stattfinden.

Burgholz.

Einen fetten

Farren

hat zu verkaufen

Gottlieb Stüderer.